

# Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

## Er scheint

wöchentlich 2 mal und gelangt Mittwoch und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 70.00 M. frei ins Haus.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 71.50 M.

Telegramm-Adresse: Zeitung.

Ansprecher Nr. 27.



## Anzeigen

werden die sechsgehaltene 8 mm hohe (Reise-)Zeile oder deren Raum mit 4.00 M. berechnet; auswärts 5.00 M. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 8 M. Verhältnißmäßig für Platz, Datenvorrichtung und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postkassenskonto Frankfurt a. M. Nr. 20771.

Annahmehonorar für Offerten und Auskunft beträgt 50 Pf. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerel Hugo Munzer, Spangenberg. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 138.

Sonntag, den 24. Dezember 1922.

15. Jahrgang.

## Aus der Heimat

Spangenberg, den 23. Dezember 1922.

**Städtische Sparkasse.** Die ausgeschriebene Stelle des Gegenbuchführers an der hiesigen städtischen Sparkasse wurde Herrn Karl Brede auf Probe ab 1. Januar übertragen.

**Winters Anfang.** Die Sonne hat ihren niedrigsten Stand erreicht und damit nimmt der Winter seinen Anfang. Mehr Herbst als wintermäßig gearbeitet haben sich die letzten Wochen gezeigt, es schien zuweilen, als habe die Natur ihre Pflichten vergessen. Umso intensiver wird sie aber, aller Voraussicht nach, das Veräumte in den ersten beiden Monaten des neuen Jahres nachholen. — Auch im Winter kennen wir ein doppeltes Antlitz und schägen ihn danach sehr verschieden ein. Solange er sich in seiner ersten Hälfte darauf beschränkt, mit Nebel, Sturm und unwirtlichen Regenschauern einherzugehen, ist er so leicht wohl niemandes Freund. Ein willkommener Gast ist er erst dann, wenn sich statt dieser regnerischen Periode trockener Frost und fester Schneefall einstellen. Dann kann der Winter als eine der gesündesten Jahreszeiten angesehen werden. Denn reichlicher Schneefall reinigt vor allen Dingen die Luft von jedem Staube, während andererseits die trockene Kälte einen fördernden Einfluß auf die Blutzirkulation ausübt. Wintersport ist aus diesem Grunde gesundheitslich ganz besonders empfehlenswert, und je mehr sich diese Ansicht im Laufe der letzten zwei Jahrzehnte auch in latentenreisen Bahn gebrochen hat, umso größeren Aufschwung hat auch der Wintersport genommen. Nebenher aber bedehet uns der Winter noch das liebe Weihnachtsfest und schafft dadurch für Alt und Jung noch ganz besondere Freuden. Grund genug mithin, den Winter als einen lieben Gast zu betrachten.

**Feiertage und Eisenbahntarife.** Bekanntlich tritt am 1. Januar 1923 wieder eine beträchtliche Erhöhung der Personentarife ein, die über 100 Proz. beträgt, da sie sich aufbaut auf einen Kilometerlag von 4 Mark für die vierte Wagenklasse. Das Verkehrsministe-

rium will jedoch mit Rücksicht darauf, daß die neuen Tarifserhöhungen mit den Feiertagen zusammenfallen, die Vorkaufsmöglichkeit nicht einschränken und demgemäß zulassen, daß am 1., 2. und 3. Januar noch Reisen gemacht werden können, wofür die Fahrkarten zum bisherigen Preise bereits im alten Jahre gelöst sind.

**Amerikanische Weihnachtspenden.** In letzter Zeit mehren sich die amerikanischen Spenden für Deutschland; ein Beweis dafür, daß der Deutschenhass stark im Abklingen begriffen ist. Aus dieser Tatsache darf man berechtigte Hoffnungen schöpfen, daß sich auch der Einfluß der amerikanischen Regierung zur wirtschaftlichen Rettung Deutschlands im Rate der Alliierten verstärken und sich schließlich durchsetzen wird. 120000 Dollar (etwa 92 Millionen Mark) sind dem Reichspräsidenten Ebert wiederum zur Linderung der deutschen Not aus der Weihnachtssammlung der „New Yorker Staatszeitung“ und der von ihr herausgegebenen Blätter überwiesen worden. Mit der Verteilung der Spende hat der Reichspräsident das Reichsarbeitsministerium beauftragt. Die New Yorker Sammlung hat bisher 24000 Dollar für Deutschland ergeben, und da auch der Präsident der Republik Österreich einen größeren Dollarbetrug für die Linderung der Not entgegengenommen hat, beträgt das Ergebnis der Weihnachtssammlung bisher rund eine Viertelmilliarde Mark. Die Sammlung wird fortgesetzt. Außer sonstigen Millionenpenden für Krankenhäuser und notleidende Kinder in Berlin ist auch eine solche von 70 Millionen Mark für Bedürftige aller Stände in Deutschland eingegangen. Neuerdings wird bestimmt gemeldet, daß ein Mitglied des amerikanischen Kongresses eine Entschädigung eingebracht hat, nach der eine Summe von 70 Millionen Dollar dazu verwendet werden soll, der Unterernährung in Deutschland und Österreich abzuhelfen.

**Postdienst an den Weihnachtsfeiertagen.** Sämtliche Schalter sind an den 3 Feiertagen wie an gewöhnlichen Sonntagen geöffnet; nur die Paketaltäre werden am Sonntag, den 24. Dezember 1 Stunde länger (11—1) offen gehalten. Bestelldienst: Eine einmalige Ortsbrief- und Ortspaketbestellung findet statt am 24. und 25. eine Gebdbestellung am 24. und

eine Landbestellung am 25. Dezember; an den übrigen Feiertagen rühen die Bestellungen.

**Schöne Ausichten für den Geschäftsverkehr.** Ein Ortstelefongespräch kostet nach der neuesten Veröffentlichung der Postverwaltung vom 1. Januar ab 15 Mark. Augenblicklich stellt es sich auf 3.50 Mark.

## Aus Nah und Fern

**Wilhelmstal b. Mönchhof.** Holzhauer fanden im Walde eine schon ganz verweste Leiche. Papiere hatte der Tote nicht bei sich. Es konnten daher die Personalien nicht festgestellt werden. Neben der Leiche fand man einen Strick. Man nimmt an, daß es sich um Selbstmord handelt.

**Waldeck.** Ein interessanter Streit spielt in unserer Stadt. Bekanntlich wurden hier die Diebe, die ein Berliner Bankhaus um Millionen betrogen und hier und auf Kirmessen in den benachbarten Orten mit großen Summen um sich warfen, festgenommen. Wenn gebührt nun die ausgelegte Belohnung von 1 Millionen Mark? Zwei hiesigen Girwohner, die durch das Gebahren der Fremden aufmerksam gemacht, die Belohnung auf ihre Spur legten, oder den Landjägern, die die Spitzbuben festnahmen?

**Dollmerz.** Bei einem Einbruch in den Viehstall des Bahnhofsvorstehers wurden von den Dieben drei Ziegen abgeschlachtet. Die Einbrecher jagen d n Tieren das Fell ab und nahmen die Hinterviertel mit. Die übrigen Körperteile fand man am anderen Morgen im Freien.

**Gelshausen.** Im hiesigen Kino freute während der Vorstellung ein Bekannter Niespulver im Saal aus. Die Wirkung blieb nicht aus, sodaß die Vorstellung eine kurze Zeit unterbrochen werden mußte.

**Frankfurt.** Bei dem Umzug aus einem Hotel nach einer neu erbauten Villa wurden aus verschlossenen Kisten und Körben Damenkleider und Damenwäsche, 50 Meter Rohseide und ein Delgemäde im Gesamtwerte von etwa drei Millionen Mark gestohlen.

**„Mattefisch.“** Ich verstehe. Wenn er sie geliebt hat —

„Und sie ihm bis heute noch nicht gleichgültig geworden ist, wie ich bestimmt glaube! Darum erbot ich mich ja zu der Reise.“

„Lindemann, ich nachdenklich vor sich hin. Garriet glaubte also, daß die Gräfin ihre Depesche gar nicht erhalten habe. Sollte er sie vom Gegenteil überzeugen? Nein, lieber nicht. Es hätte die Entfremdung zwischen den Schwestern nur steigern müssen. Immerhin sagte er, vorzüglich sondernd.“

„Wäre es nicht möglich, daß die Gräfin absichtlich abreiste, um geschäftlichen Auseinandersetzungen auszuweichen?“

„Das ist völlig ausgeschlossen. Sie kennen Grace nicht, wenn Sie das annehmen. Sie wäre viel zu stolz dazu, etwas, das sie will, nicht auch ehrlich zu vertreten. Auch weiß sie, daß niemand sie zwingen kann oder will. Es handelt sich nur um freundschaftliche Vorstellungen und die Klarlegung ihres eigenen Vorwurfs.“

„Würden Sie so freundlich sein, Miß Morgan, mir den Aufenthaltsort Ihrer Schwester mitzuteilen, wenn Sie ihn wissen?“

„Mit Vergnügen. Wollen Sie dann auch hin?“

„Biesteich.“

„Sie bläute einen Augenblick forschend in seine ersten Züge. Da lächelte er plötzlich.“

„Es ist gar kein Geheimnis dabei, Miß Morgan. Ihre Schwester hat ein Versehen bei sich, das ich nicht gern aus den Augen verlieren möchte.“

„Ach so. Nun, Sie können sich darauf verlassen, daß ich Ihnen Nachricht sende!“

Am Abend des nächsten Tages erhielt Peter Lindemann ein Billett von Miß Morgan. Sie teilte ihm mit, daß ihre Schwester in Neapel sei und sie selbst im Begriff stehe, dahin abzureisen.

Bereits am Morgen lag aus sein Gepäck wohlverpackt im Eisenbahnzug, während er fröhlich der blauen See entgegenblickte, die ihn an Italiens Küste tragen sollte.

(Fortsetzung folgt.)

## Das Geheimnis von Dubschinka.

10] Kriminalroman von Erich Ebenstein.

Wiemanns Zeitungs-Verlag, Berlin W. 66, 1922.

Sie erkannte ihn sofort und freute sich sichtlich über das Wiedersehen.

„Wissen Sie etwas von meiner Schwester?“ fragte die Amerikanerin gleich nach der Begrüßung. „Waren Sie schon bei ihr?“

„Ja. Gestern. Aber ich wurde nicht angenommen.“

„D — wirklich? Grace empfing Ihren verehrten „Hofmeister“ nicht? Wie sonderbar!“

„Auch ich wunderte mich darüber. Nach der Art, wie wir feinerzeit in Wien schieden, durfte ich hoffen.“

„Natürlich! Ich weiß auch bestimmt, daß Grace für wenige Menschen so viel Hochachtung und Sympathien empfindet, wie für Sie. Sie erwähnte Ihrer oft in ihren Briefen und bedauerte, daß die Verhältnisse sie seit ihrer Verheiratung nicht mehr mit Ihnen zusammengeführt hatten. Und nun, wo es möglich gewesen wäre, empfängt sie Sie nicht?“ Garriet seufzte. „Meine Schwester muß sich sehr verändert haben seit ihrer Heirat.“

„Das scheint allerdings so.“

„Ja, denken Sie nur, Herr Lindemann, ich zeigte ihr meine Ankunft in Alexandria an, und erhielt gar keine Antwort. Und das erste, was ich hier erfahren ist, daß sie gestern abend abreiste! Man weiß nicht einmal, wohin —“

„Sie wissen es also auch nicht? Hat sie denn nicht einmal für Sie eine Botschaft zurückgelassen?“

„Mein. Ich kann nur annehmen, daß meine Depesche sie gar nicht mehr erreicht hat. Und doch machte ich die Reise von Newyork herüber nur ihres wegen!“

„Wußte die Gräfin das?“

„Ich vermute es. Unsere Korrespondenz war ja nie besonders lebhaft — einmal, weil wir beide nicht

gern Briefe schreiben, und dann, weil durch ihre Heirat überhaupt eine kleine Entfremdung zwischen uns eintrat — aber vierteljährlich einmal schrieben wir uns doch. Als nun vor kurzem mein Bekter Allan — ich liebe nämlich seit Mamas Tode bei Allan Parfinsons Mutter — meinte es sei nötig, daß jemand von uns persönlich mit Grace über verschiedene geschäftliche Dinge spreche, erbot ich mich zu dieser Mission, und schrieb dies kurz vor der Abreise an meine Schwester. Ich schrieb natürlich nach Medway, denn ich mußte gar nicht, daß sie in Ägypten sei.“

„Antwortete sie Ihnen?“

„Nein. Mein Schwager antwortete auch erst nach längerer Zeit, denn der Brief mußte ihm nachgeschickt werden. Er teilte mir kurz mit, daß Grace in Kairo sei. Darauf änderte ich natürlich meine Reisepläne. Nun habe ich heute sofort an ihn depechiert und angefragt, wo Grace sich momentan aufhält.“

„Nun?“

„Ich habe noch keine Nachricht. Sie kann auch kaum vor dem Abend hier sein.“

„Werden Sie Ihrer Schwester dann nachreisen?“

„Selbstverständlich. Ich muß doch, da ich es übernommen habe, das Geschäftliche zu ordnen.“

„Warum hat Ihr Verwandter Sie da nicht begleitet? Namen sind ja sonst im allgemeinen nicht so sehr geeignet, Geschäfte zu führen“, lächelte Lindemann.

„D, bitte, wir Amerikanerinnen sind darin doch nicht so unbewandert wie Ihre Damen hier! Uebrigens handelt es sich nur darum, Grace auszureden, daß sie ihr Geld aus dem Koffenbergturm nimmt, was es sehr vorteilhaft angelegt ist. Das will sie nämlich. Und daß Allan nicht persönlich kam — Briefe sind darüber schon genug geredet worden —, hat seinen bestimmten Grund. Es war nämlich früher stets Mamas und Tante Parfinsons Lieblingsplan, Grace mit Allan zu verheiraten. Er liebte sie sehr, und sie hätten sicher vorzüglich zusammen gepaßt, wenn — Roschinski eben nicht dazwischen gekommen wäre! Aber Sie begreifen, daß es Allan nun etwas peinlich wäre —“





## Weihnachten.

Ein freudig Sehnen zieht durch aller Herzen,  
Ein kindlich Träumen liegt auf Jung und Alt,  
Wenn in dem schlichten Schmutt erkrankter Herzen  
Die schlaute Tanne grüßt vom deutschen Wald.  
Ein Friede senkt sich auf die Erde nieder,  
Die sonst gemüht von Haß und Ernüchterung.  
Statt Kampfgeschreie klingen Kinderlieder  
Und Kinderfreude grüßt den heiligen Christ.  
Die Weihnachtskugeln sollen uns verkünden,  
Wie Menschenherzen zueinander finden.

Denk heut zurück an eure Kindheitstage,  
Da ihr, die Augen vor Erregung groß,  
Euch bebend schütet nach dem Glockenschlage,  
Der Euch des Christkinds Heiligum erschloß.  
Doch ärdher noch als Euer laut Entzücken  
War Eurer Eltern stille Seligkeit,  
Das Lieble auf der Erde zu beglücke,  
Das gebe allen diese Weihnachtszeit!  
Den heißen Wunsch, für andere zu leben,  
Die tiefe, heilige Freude an dem Gehen.

Gustav Grote

## Christnacht.

Weihnacht! Christnacht! Heilige Nacht! Welch  
Haubtworte für alle gottsuchenden Christenherzen.  
Wer von uns hielt nicht einen Augenblick tief er-  
griffen inne bei dem Klange dieser Worte, gebakt von  
einer ungemaltig plötzlich aufsteigenden Sehnsucht nach  
Glück und Frieden in dieser friedlosen Zeit unserer  
Lage? Wie schägen wir die Kinder glücklich, die am  
heiligen Christabend unwillkürlich, sorglos, seligen  
Herzens vor der Krippe knien unter dem Lichtstrahl-  
enden Weihnachtsbaum. Und eine heilige Sehnsucht  
ergreift uns nach diesem heiligen Kinderland. Und  
diese heilige Sehnsucht kann Erfüllung werden mitten  
in all der tiefen Not unserer Zeit und mitten unter  
all den traurigen Ueberbleibseln des völkerverwund-  
enden Weltkrieges. Mögen auch über Deutschlands Gaue  
immer dichtere Nebel herniederkommen, immer weniger  
leuchtende Sterne am Himmel kreisen, wenn uns nur  
ein Stern nicht erlicht inmitten tieferer dunkler Nacht,  
dann ist uns Glück und Frieden gewiß. Es muß uns  
leuchten Bethlehems Stern und wir müssen ihm  
gleich den Weisen des Morgenlandes freudig zu fol-  
gen wissen, dann werden wir Glück und Frieden finden  
nicht bei Menschenkindern, sondern beim Gotteskinde  
in der Krippe zu Bethlehem.

Weihnacht lehrt uns Demut. Ein Gott wird  
Mensch. Ansehensgestalt nimmt Gott an, um uns Men-  
schen den größten Dienst zu erweisen, den Dienst der  
Erlösung aus der Sünde Qual und Not. Gott ver-  
läßt, des Himmels Glanz und Herrlichkeit, um Licht  
zu bringen denen, die in Todeschatten sitzen.

Heiligste Nacht, heiligste Nacht,  
Finsternis weicht, es strahlt hienieden  
Heftig und prächtig vom Himmel ein Licht  
Lichtbringer braucht unser Vaterland. Nur der,  
der etwas von der Demut des fleischgewordenen Gottes-  
s bekümmert, wird mitbauen können an einer glück-

lichen Zukunft, mitbauen dürfen an einer Zeit wahren  
Friedens. Nur der, der sich gleich dem göttlichen  
Kinde zu Bethlehem ganz sich selbst zu vergessen ver-  
mag um anderer willen, loszulösen vom eigenen Ich  
und hineinzustellen in das Du des Nächsten, ist Glücks-  
und Friedensbringer.

Das, was den Einzelnen vor uns sowie ganze Völker  
tief unglücklich macht, ist der Hochmut, der zum Wider-  
spruch aufreizt, zum Kampf herausfordert, das ist die  
Forderung des Herrschens und Befehlens, die Forde-  
rung des Genteilens und sich Auslebend auf Kosten  
des Nächsten. Der Hochmut verliert nieder, die Demut  
baut auf. Dem Hochmut folgt die Finsternis, der De-  
mut das Licht. Wollen wir uns und unser Volk  
wieder glücklich machen, müssen unsere Herzen wie-  
der leuchten in reiner Demut, muß es uns heiliger Ernst  
sein, nicht zu herrschen sondern zu dienen. Über die-  
ser Dienst am Nächsten, an der Volks- und Weltgemein-  
schaft muß umkleidet und geschmückt sein mit dem gol-  
denen Glanz der Erlösungs- und heiliger Weihnacht.  
Es gilt, hineinzugehen in die Gemeinschaft der Men-  
schen, nicht nur aus blohem Pflichtgefühl ohne Herzens-  
wärme, sondern mit Freude und aufrichtiger Liebe.  
Des Welterlösers Freude war es, unter den Menschen-  
kindern zu sein, darum ging von ihm eine Kraft aus,  
die alles an sich zog. Mit Freude dienen, darauf kommt  
es an!

Und noch ein drittes lehrt uns die Krippe in Beth-  
lehem. Das ist geringschätzung der Güte dieser Welt.  
Der Gottessohn erschien nicht in Glanz und Pracht, son-  
dern im Kleide der Armut, aber dennoch reich für alle,  
die ihn anriefen und suchten, dennoch ging er einher  
Wohlthaten spendend. Also können wir Menschen auch  
in Armut den Nächsten beglücken und ihm dienen, also  
kann unser arm geordnetes deutsches Volk noch an-  
deren Völkern etwas sein und geben. Was nützte es  
uns, wenn wir Deutsche die ganze Welt gewonnen, aber  
Schaden gelitten hätten an unserer Seele? Hat sie  
nicht schon Schaden gelitten, die Seele unserer deutschen  
Völker? Weihnacht läßt auch unsere deutsche Seele  
wiederfinden. Dort an der Krippe ist unser Heil,  
das Heil der in allen Fugen tief erschütterten euro-  
päischen Welt. Nicht der Tanz um das goldene Kalb  
kann ein Volk glücklich machen, wohl aber das demütige  
Gebet vor dem Kinde in Bethlehems Stall. Nicht Ver-  
faßtes, nicht Genua wird der Welt den Frieden wie-  
derbringen, sondern der Weihnachtsglaube und die  
Weihnachtslehre.

## Ein Weihnachtsgeschenk.

Von Antonie Mewes.

(Nachdruck verboten.)

Frau Kanzeleirat Meusel war eine hübsche junge  
Witwe von 25 Jahren. Ihr Gatte, der Herr Kanzele-  
rat, hatte vor anderthalb Jahren das Zeitliche gesegnet  
und hinterließ seiner hübschen kleinen Frau ein recht  
ansehnliches Vermögen und ein vier Jahre altes Töchter-  
chen.

Die junge Witwe hatte ihre niedliche Figur ein  
Jahr lang in tiefes Schwarz gehüllt, Gesellschaften,  
Theater und Konzerte gemieden — kurz und gut  
sie hatte ihren Gatten betrauert, wie es dem feigen  
Herrn zukam. Aekt kleidete sie sich jedoch wieder die-

gant und geschmackvoll, wie es einer jungen Frau  
geziemt, besuchte wieder das Theater, die Gesellschaften,  
ohne jedoch die alte Fröhlichkeit wieder gewonnen zu  
haben.

Es war kurz vor dem Weihnachtsfeste: Frau Meusel  
war ausgegangen, um ihre Einkäufe zu besorgen.  
Diesen, ihr vierjähriges Töchterchen, sah bei der  
Lotte und ließ sich Geschichten erzählen. Lotte war  
nämlich der dienstbare Geist des Hauses und verteilte  
es trefflich, im schlichten Volkston die schönsten Mes-  
sagen zu erzählen. Jetzt drehten sich ihre Erzählungen  
natürlich um das schöne Weihnachtsfest. Lieschen zählte  
ihre entlosten Wünsche auf, und Lotte verbrachte, alle  
gewissenhaft an das Christkindchen zu stellen.

Plötzlich sagte Lieschen: „Ach, Lotte, weißt du,  
ich möchte so gern wieder einen Papa haben — ob  
mir den wohl das Christkindchen auch bringen kann?“

Das Mädchen sicherte vergnügt: „Na, wollen wir  
sehen: wie soll denn der neue Papa aussehen?“

Lieschen dachte einen Augenblick nach, dann rief  
sie: „Wie Onkel Richard!“

Lotte lachte: „Kleine Schlaubergerin“. Onkel Ri-  
chard war nämlich ein flotter Hauptmann der Reichs-  
wehr, ein Bekter des verstorbenen Kanzeleirats, und  
mit dem wohlgeübten Auge eines „Mädchens für alle“  
hatte Lotte schon öfter bemerkt, wie der Herr Haupt-  
mann nicht nur ein, sondern beide Augen recht sprechend  
auf die anädige Frau geworfen. Für zweifellos  
war sie selbst nicht unempfindlich und die Augenbraue  
des Militärs hatte sie fleißig studiert. Ferner hatte  
sie bemerkt, daß die Frau Kanzeleirat das Bild des  
Herrn, das auf dem Salon-Tischchen stand, mit großer  
Sorgfalt persönlich vom Staub reinigte und es dabei  
immer wieder und wieder betrachtete.

„Also schön, Lieschen“, sagte Lotte unter Lachen,  
„wir wollen sehen, was sich machen läßt. Bestellen  
werde ich dir den neuen Papa, aber Mama darf nichts  
davon wissen.“

Lieschen versprach zu schweigen.  
Endlich war der Weihnachtsabend da. Im Salon  
brannte ein großer Baum: die Frau Kanzeleirat war  
den ganzen Tag geschäftig hin und hergelaufen; gegen  
Abend war denn auch Onkel Richard gekommen, auch  
ganz beladen mit Paketen.

Endlich ging die Tür auf und Lieschen stürzte  
jubelnd in den Salon. Ach, was gab es da für viele  
schöne Sachen! Viel mehr, als sie sich geträumt und  
erschöpft hatte.

Plötzlich blieb sie gedankenvoll stehen und blühte  
sich jubelnd um.  
Die Frau Kanzeleirat dachte, sie hätte einen Wunsch  
Lieschens zu berücksichtigen vergessen und fragte daher:  
„Was suchst du noch, mein Kind — fehlt dir noch  
etwas?“

Lieschen sagte: „Ja, Mama! Lotte hat gesagt,  
das Christkindchen wird mir einen neuen Papa bringen,  
der so aussieht, wie Onkel Richard; ich habe ihn mir  
doch so sehr gewünscht.“

Ein flüchtiges Not huschte über das Gesicht der  
jungen Frau.

Aber Onkel Richards Gesicht erhellte ein schel-  
misches Lächeln; dann trat er auf die schöne Frau  
zu, reichte ihr beide Hände und sprach:

„Wie wär's, Kaufmännin, wenn wir Lotte's Ver-  
sprechen erfüllen? — Lieschens wegen!“

Das „Kaufmännin“ legte ihre kleinen Hände in  
die Onkel Richards; dieser führte sie galant an die  
Lippen und bedeckte sie mit glühenden Küßchen. Und  
zu Lieschen gewandt, sagte er ganz stolz und glücklich:  
„Lieschen, gleich nach Neujahr erhältst du einen funfel-  
tagelangen Papa, der ganz genau so aussieht wie  
— ich.“

Beide lachten. Lieschen klaffte jubelnd in die  
Hände und sprang fröhlich umher.

# Weihnachten



# Chronik des Tages.

Die Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und Vertretern der Industrie, der Finanz-, des Handels und der Landwirtschaft über die neuen deutschen Reparationsverpflichtungen stehen vor dem Abschluß.

— Bonar Law und der französische Vorkäufer in London werden am 31. Dezember zusammen nach Paris reisen.

— Nach amerikanischen Meldungen wird Frankreich keine der Verhandlungen zwischen dem alliierten Vorkäufer und dem Reichsbankrat für 1923 übergeben, die die Reparationsfrage betreffen.

— Der Gesamtschatz des Reiches der allgemeinen Reichsverwaltung für 1923 überreicht eine Billon Mark.

— In dem Reich gegen die Garantenkriterien ist von dem als Vorkäufer zugelassenen Schriftsteller Gorden Reissler ein Wechselschein eingelegt worden.

— Bei der Reichsbank soll bis zum 31. März eine beträchtliche Verkleinerung durchgeführt werden.

— Der Ehrenobermeister der Berliner Handwerkskammer Paul Mohr wurde wegen Betrugs, Verletzung und schwerer Untreue zu einer Gefängnisstrafe von 2 1/2 Jahren, zu 12 000 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Von Woche zu Woche.

**Hauptbemerkungen zur Zeitgeschichte.**

In der letzten Woche ist die Welt von Washington aus von einer Flut von Meldungen überflutet worden, die alle von einer mehr oder minder umfangreichen Anleiheaktion der Vereinigten Staaten zu berichten wußten. Die amerikanische Regierung wolle, so hieß es mehrfach, eine Anleihe von 1 bis 2 Milliarden Dollar garantieren, um das deutsche Wirtschaftsleben von Grund auf zu sanieren. Nach einer anderen Meldung sollte der deutsche Vorkäufer in Amerika wegen der Anleihe bereits in Unterhandlungen mit dem Morgantonzern getreten sein. Alle diese Meldungen schienen weit über das Ziel hinaus. Es sind keine Kombinationen, von denen nur die eine Tatsache übrig bleibt, daß Amerika, das im Interesse seines eigenen Handels eine baldige Wiederherstellung geordneter Verhältnisse in Europa herbeiführt und deshalb eine endgültige Regelung der Reparationsfrage anstrebt, die Prüfung der deutschen Zahlungsfähigkeit durch unparteiische Finanzfachverständige angeregt hat. Die amerikanische Regierung hat dem französischen Vorkäufer in Washington gewisse unbedingte Anregungen in diesem Sinne gemacht, auf die die Franzosen bisher noch keine Antwort erteilt haben. Außerdem hat die Washingtoner Regierung durchblicken lassen, daß Europa keinerlei finanzielle Unterstützung von Amerika zu erwarten haben, wenn nicht zuvor eine vernünftige Regelung der Reparationsfrage getroffen werde. Etwas deutlicher haben sich die Direktoren der Morgantonzentrale ausgesprochen, die dem deutschen Vorkäufer in Washington auf seine Anfrage mitteilten, daß Deutschland heute nicht mehr in der Lage wäre, Geldgebern Vertrauen einzufößen und daß vor einer Erörterung der Reparationsfrage von einer amerikanischen Anleihe an Deutschland keine Rede sein könne. Diese Erklärung der amerikanischen Bankiers war weniger an die deutsche Adresse, als an Frankreich gerichtet, das bisher alle Versuche zu einer endgültigen Lösung des Reparationsproblems vereitelt hat.

Wird Poincaré die bevorstehende Pariser Konferenz sabotieren? Nach seinen neuesten Leistungen müßte man es beinahe befürchten. In seiner Antwort auf die deutsche Entschuldigungsnote wegen der Zwischenfälle in Stettin, Passau und Ingolstadt hat er neue Sühneforderungen gestellt, obwohl er genau wissen mußte, daß z. B. die Reichsregierung die Absetzung der bayerischen Beamten nicht verfügen kann. Auch die letzte Reparationsrede Poincarés vor dem Senat atmet den alten Geist des Hasses. Zwar hat der französische Ministerpräsident auf die Besetzung des Ruhrgebietes aus taktischen Gründen vorläufig verzichtet, dafür fordert er aber um so lauter „wirtschaftliche Forderungen“, ohne die er Deutschland keine Zahlungserleichterung gewähren will. Ein weiterer Aufstakt für Paris!

## Der erste Billionenetat.

Der Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung für 1923.

Der Reichsrat hat den Etatvoranschlag für 1923 angenommen. Er bietet nur ein unvollkommenes und unzuverlässiges Bild der voraussichtlichen Finanzwirtschaft im Jahre 1923, was beim häufigen Schwanken des Kurswertes der Mark nur natürlich ist. Der Mehrbedarf infolge der fortwährenden Geldentwertung soll durch Einstellung von Ausgabeausgaben gedeckt werden. Bemerkenswert ist, daß die Gesamtausgaben zum ersten Male eine Billion Mark übersteigen.

Der Gesamtanleihebedarf des Reiches für 1923 beläuft sich auf 721,6 Milliarden, wovon 99,6 Milliarden durch die Zwangsanleihe gedeckt werden, während der Restbetrag von 622 Milliarden ungedeckt bleibt.

Wenn der Fehlbetrag für 1923 geringer erscheint als der Fehlbetrag von 889 Milliarden Mark für 1922, so liegt das daran, daß in dem Haushalt für die Durchführung des Friedensvertrages diesmal Einflüsse für die eigentlichen Reparationszahlungen mangels eines Anhalts dafür, wie hoch sie eingeleitet werden müssen, einmischen fehlen. Würde man die vorige Summe von 306,1 Milliarden dafür einstellen, so würde der Gesamtfehlbetrag sich auf 1027,7 Milliarden, also auf über eine Billion Mark erhöhen.

Die Postverwaltung verlangt im ganzen 105,1 Milliarden Mark Zuschuß aus allgemeinen Reichsmitteln gegenüber 71,6 Milliarden im Vorjahre. Der öffentliche Haushalt der Eisenbahnverwaltung hält mit dem gewaltigen Betrage von 1 1/2 Billionen das Gleichgewicht gegen 581,5 Milliarden im Vorjahre. Trotz unauffälliger Erhöhung der Tarife glaubt die Verwaltung mit einer weiteren Verbesse rung im Personen- und Gepäckverkehr von 5 Prozent, im Güterverkehr von 4 Prozent gegen das Vorjahr rechnen zu können.

Zum Schluß seiner Ausführungen betonte Poincaré, die Frage der interalliierten Schulden sei mit der Reparationsfrage eng verbunden. Man könne von Frankreich nicht Zahlung seiner Schulden bei den Verbündeten verlangen, so lange es nicht von Deutschland entschädigt worden sei. Nach einer längeren Debatte sprach der Senat dann dem Ministerpräsidenten sein Vertrauen aus.

## Vorbereitungen für Paris.

Die neuen deutschen Reparationsvorschläge.

Die Reichsregierung trägt sich mit der festen Absicht, der Konferenz der alliierten Premierminister in Paris Anfang Januar neue deutsche Reparationsvorschläge vorzulegen. Die Vorarbeiten sind bereits seit längerer Zeit im Gange. Die zuständigen Reichsämter haben verschiedene Entwürfe ausgearbeitet, die den Sachverständigen der Industrie und Handels sowie den Vertretern des Handels, der Landwirtschaft und der Gewerkschaften zur Begutachtung unterbreitet worden sind. Auf Grund der gutachtlichen Äußerungen wird die Regierung die ungefähren Richtlinien des neuen deutschen Vorschlags festlegen. Es ist anzunehmen, daß der erweiterte deutsche Vorschlag für die Pariser Konferenz zwischen den Feiertagen, also etwa Mitte der Weihnachtswochen, seine endgültige Form erhalten wird.

Die amerikanischen „Anregungen“ in Paris.

Das Reutersche Büro teilt über den amerikanischen Vorkäufer in Paris mit, der französischen Regierung seien durch den französischen Vorkäufer in Washington gewisse unformelle Anregungen gemacht worden. Es sei nicht bekannt, welcher Art diese Anregungen seien; indessen werde als wahrscheinlich angenommen, daß sie eine **nominalische Einberufung des internationalen Bankerkongresses** befürworteten, das bereits einmal in Paris gelangt hat. Obwohl das Komitee unter den gegebenen Umständen zu jener Zeit nicht in der Lage gewesen sei, eine Möglichkeit für die Bewilligung einer Anleihe an Deutschland zu sehen, wird angenommen, daß die damaligen Verhältnisse sich gegenwärtig geändert haben, und daß, wenn das Bankerkomitee nochmals zusammentritt, eine Lösung der gegenwärtigen Situation gefunden werden könnte.

Die amerikanische Handelskammer für eine amerikanische Hilfsaktion.

Jules S. Barnes, der Präsident der Handelskammer in den Vereinigten Staaten, erklärte, daß er jede Aktion der amerikanischen Regierung bezüglich der europäischen Angelegenheiten unterstützen werde und daß es natürlich sei, daß alle wirtschaftlichen Organisationen der Welt um amerikanische Unterstützung eruchten. Barnes fügte hinzu, Amerika glaube, daß man den Frieden in der Welt herstellen könne, sobald man eine Lösung der Reparationsfrage gefunden habe. Es sei ganz natürlich, daß die Vereinigten Staaten mit den Alliierten zusammen versuchten, zu einem Einverständnis zu kommen.

## Politische Rundschau.

Berlin, den 23. Dezember 1922.

Der Reichsrat nahm eine Verordnung an, in der die Versicherungspflicht für die Angestellten der Eisenbahn bis zum Einkommen von 1,2 Millionen Mark jährlich erhöht wird.

Gegen das Urteil des Mainzer französischen Kriegsgerichts gegen die deutschen Kriminalbeamten Berthold (Berlin) und Schöndgen (Köln) wegen Spionage in Revision eingelegt worden.

Der Staatsgerichtshof hob auf die Beschwerde des in Oldenburg verhafteten „Propheten“ Hausier den Haftbefehl gegen ihn auf, da Haftverbot nicht vorliegt.

Die „Schlesische Volkstimme“ in Breslau ist wegen Verleumdung des früheren Reichszanklers Dr. Witt und des preussischen Ministers des Innern Seewering auf vier Monate verboten worden.

Der Staatsanwalt in Schwerin soll gegen den früheren Freikorpsführer Leunart Nothach die Anklage wegen Fahnenraub erhoben haben. Es handelt sich um den Übertritt der Nothachtruppe ins Baltikum im Jahre 1919.

Der frühere bayerische Ministerpräsident Graf von Soden ist im 78. Lebensjahre in München gestorben.

Der nassauische Provinzialausschuß hat an Stelle des von der Rheinlandkommission abgelassenen Regierungspräsidenten Dr. Mumm den früheren Kultusminister Haensch (Co.) für den Posten des Regierungspräsidenten in Wiesbaden vorgeschlagen.

Geld, Preis und Pensions. Der wirtschaftspolitische Ausschuss des Reichswirtschaftsrates hat beschlossen, die Abgabe von Holzverkäufen der zur Gewinnung des Holzes von forstwirtschaftlich benutzten Grundstücken Berechtigten, aus der heimlich die Mittel für eine Verbilligung des Zeitungspapiers geschöpft werden, von 1/2 auf anderthalb Prozent zu erhöhen. Zur Begründung führte ein Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums aus, daß sich die Lage der Preise in der letzten Zeit wesentlich verschlechtert habe. Diese Entwidlung sei hauptsächlich durch das Emporsteigen der Papierpreise von 19,50 Mark im Juli auf 405 Mark pro Kilo im Dezember veranlaßt worden. Bei der neuen Erhöhung kam mit einem jährlichen Ertrag von 13,5 Milliarden Mark gerechnet werden, so daß bei Berücksichtigung des Ertrages der Ausgabeabgabe monatlich 1275 Millionen für Rückvergütung an die Zeitungen zur Verfügung stehen. Bei einem Verbrauch von 15 Millionen Kilo Druckpapier im Monat entfallen auf das Kilo Druckpapier 85 Mark (bisher 35 Mark) Rückvergütung. Es wurde ferner beschlossen, daß die Rückvergütungssätze zu 5 Prozent der ihr zugehörigen Beträge abzuweichen und den in Betracht kommenden Verbänden zur Unterbreitung der durch die Not der Presse stellenlos gewordenen Arbeiter, Ansetzstellen oder Redakteure zur

Berufung zu stellen hat. Diese werden jenen insbesondere auch verwandt werden, um stellenlos gebliebenen Redakteuren den Übergang zu einem anderen Beruf zu erleichtern.

Die Entschuldigung für Passau und Ingolstadt.

In dem letzten Antwortschreiben der Vorkäuferkonferenz auf die deutsche Entschuldigungsnote wegen der Vorfälle in Ingolstadt und Passau ersucht Poincaré die Reichsregierung den Text der Entschuldigungen amtlich in der Presse zu veröffentlichen und dabei zum Ausdruck zu bringen, daß sie für die bayerische Regierung und die lokalen Behörden in Passau und Ingolstadt mitgeteilt. Amtlich wird dazu erklärt:

Der Wortlaut der deutschen Note vom 10. Dezember ist seinerzeit im Auftrag der Vorkäuferkonferenz veröffentlicht worden, die Forderung der Vorkäuferkonferenz auf amtliche Veröffentlichung des Wortlauts ist also erfüllt. Die von der Vorkäuferkonferenz geäußerten Zweifel, ob die Entschuldigungen der Reichsregierung auch für die bayerische Regierung und die Lokalbehörden der beiden bayerischen Städte gelten, erledigen sich durch die Bestimmung der Reichsverfassung, auf die sich die Ausführungen der Note vom 10. Dezember stützen. Die Reichsregierung hat ihre Entschuldigungen in Ausführung der Betreuungsverpflichtung ausgesprochen, die ihr bei Wahrnehmung auswärtiger Angelegenheiten für alle Teile des Reiches zusteht, so daß für eine besondere Entschuldigung von bayerischer Seite kein Raum bleibt; die von der Reichsregierung ausgesprochenen Entschuldigungen gelten auch für Bayern.

Deutsches Guthaben in Frankreich.

Eine deutsche nationale Anleihe im Reichstage stellt fest, daß in der Zeit nach dem Abschluß des Waffenstillstandes 1918 bis zum Frühjahr 1920 über 260 000 deutsche Kriegesgefangene mit Aufzuchtungs- und Wiederherstellungswerkstätten in den zerstörten Gebieten Nordfrankreichs beschäftigt waren. Diese Arbeiten leiteten den Wiederaufbau des westlichen Kriegsgebietes ein. Frankreich zahlte den deutschen Kriegesgefangenen für diese Arbeit nur ein tägliches Taschengeld von 20 bis 40 Centimes statt des üblichen Tageslohnes von 25 bis 30 Frank. Die französische Regierung hat durch diese Kriegesgefangenenarbeit einen über die Selbstkosten überschüssigen Gewinn von 1 1/2 Milliarden Goldfrank erzielt. Die Antragsteller fragen nun an, was die Reichsregierung zu tun gedenkt, um die bisher versäumte Inrechnung dieser Leistung durch die Entente herbeizuführen.

## Rundschau im Auslande.

Der bekannte französische Senator Gauvin ist an den Folgen eines schweren Autounfalls gestorben.

Der italienische Schatzminister, der am 20. Dezember aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat, ist gestorben.

Polen: Rücktrittsgesuch des Kabinetts.

Nachdem Präsident Wojciechowski die Amtsübernahme abgelehnt hatte, unterbreitete der Ministerpräsident, General Sikorski, das Demissionsgesuch des ganzen Kabinetts. Der Präsident nahm die Demission nicht an. — Senat und Sejm traten zu einer gemeinsamen Trauerkundgebung für den ermordeten Staatspräsidenten Marcinowski zusammen. Die Tagesordnung der beiden Kammern beschränkte sich auf Inanspruchnahme der Präsidenten, die mit der Wahrung der Verfassung dem Parteiparade ein Ende zu machen und die verfassungsmäßigen nationalen Kräfte der Konsolidierung des Staates und seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau zu widmen. — Die Unterredung gegen den Mörder des Staatspräsidenten ist beendet. Der Prozeß beginnt am 29. Dezember.

Vereinigte Staaten: Amerika gegen die Ruhrbesetzung.

„Newhor Tribune“ erfährt aus Washington von einer hohen amtlichen Persönlichkeit, daß die amerikanischen Truppen sofort vom Rhein zurückgezogen werden würden, wenn Frankreich das Ruhrgebiet besetze. Es wurde mitgeteilt, daß die Regierung eine Besetzung des Ruhrgebiets durch Frankreich unter den gegenwärtigen Umständen nicht billigt.

Nach einer anderen Meldung soll die amerikanische Regierung von Paris die Festsetzung der Währungsbedingungen erhalten haben, daß Frankreich zugeben muß, daß dem Plan für die Abgabe des Ruhrgebietes zu befehlen, Staatssekretär Hughes sei von Paris aus insoweit davon in Kenntnis gesetzt worden, daß Frankreich in der Reparationsfrage keine gewaltsamen Schritte unternehmen werde, bis die schwebenden Verhandlungen zwischen den alliierten Premierministern einigermaßen einen Abschluß ergäben hätten.

## Soziales.

Die neuen Erwerbslosenfrage. Der Reichsrat hat die nötige Unterfertigung für die Erwerbslosen beschlossen. Danach erhalten männliche Erwerbslose über 21 Jahre, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, in der Detaklasse A 360, B 335, C 290, D und E 250 Mark; männliche Erwerbslose, sofern sie im Haushalt eines anderen leben, 250, 225, 200 und 175 Mark; männliche Erwerbslose unter 21 Jahren, sofern sie nicht im Haushalt eines anderen leben, 125, 115, 100 und 85 Mark.

Einführung der Arbeitslosenversicherung. Der Reichsrat hat sich mit dem Gesetzentwurf über die Arbeitslosenversicherung einverstanden erklärt. Der Entwurf sieht darunter, daß die Krankentagen zu Erträgen der Versicherung gebildet werden. Demgegenüber der Versicherung bilden die Verletzungen in Krankheitsfällen und die Arbeitslosenunterstützung. Grundätzlich muß der Arbeitslose auch anderweitig Arbeit annehmen, aber unter gewissen Voraussetzungen. Die Wartzeit beträgt mindestens 26 Wochen. Die Unterstützung der Mittel ist demnach geregelt, daß zwei Drittel durch Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, ein Drittel durch Zuschüsse des Reiches, der Länder und Gemeinden deckt werden. Die Beiträge werden vom Reichsarbeitsminister festgesetzt. Grundlich ist das Umlageverfahren.

## Wirtschaft.

Deutschlands Außenhandelsvermögen 1922 beträgt nach dem endgültigen amtlichen Ergebnis bei 12 014 Dollar (1 B. 11 279) Ankaufliche 62 161 Doppelzentner (1924 Doppelzentner); 1920 hatte die Ernte 60 253 Doppelzentner betragen und in den drei vorhergehenden Jahren 33 705, 5825 und 69 140 Doppelzentner, doch 1914 bei 22 761 Dollar Fläche 169 477 Doppelzentner.

Ernährungsnotlage. Zum erstenmal seit zwei Jahren und länger ist das Goldkollatgeld gerettet worden, wenn auch nur um einen geringfügigen Bruchteil. Er beträgt vom 27. Dezember bis 3. Januar 186 900 Proz. gegen 188 800 in der laufenden Woche.



**Anzugstoffe**  
Herbst-Resibestände  
2400,-, 4800,-, 5800,-

**Anzugstoffe**  
elegante Neuheiten - erstklassige Qualitäten

**Anzugstoffe**  
reinwollene Maßstoffe  
7800,-, 9800,-, 11800,-

**Gehrocktuch**  
tiefschwarz  
in Qualität

**Frack-Smoking**  
Fullee, Drapee, Serge, Diagonal

**Kammgarn-Cheviot**  
150 140, 130, 100 breit  
für Anzüge, Kostüme, Röcke  
Kleider

**Futterstoffe**  
komplett für Herren-  
und Damenkleidung

**Gabardine**  
schwarz und farbig  
für Kostüme, Kleider

**Frottee-Stoffe**  
ganz entzückende Neuheiten  
modernste Ausmusterungen  
Mode 1923

**Kleider-Serge**  
Kleider-Popeline  
viele Farben

**Kostüm-Noppee**  
140-150 breit  
reine Wolle

**Mantelstoffe**  
Velour de laine, Flaustup

**Velour de laine**  
moderne Streifen  
für Kleider, Röcke

**Schlüpfertoffe**  
reine Wolle  
für Herren und Damen

**Bettendamast**  
Belt satin  
Satin, gestreift

**Höhl-Hemdentuche**  
die allseitig gerühmten Spezialqualitäten  
„Edelweiß“-Wäschebatist, 885 Mark

**gebleichter Nessel**  
Haustuch  
Wollbarhent

**Manchester**  
grau, grün, reseda  
braun, sportfarbig

**Wollmusseline**  
elegante Neumusterungen

**imit. Musseline**  
große Auswahl

**Wäschestoffe**  
weiß und bunt

**Kleidervelour**  
880 Mark  
neue Streifen

**Geöffnet von 12-4 Uhr**  
Sonntag, 24. Dezember

**Römerstreifen**  
in Velour  
für Kleider, Blusen

**Höhl**

Große Rosenstraße

**12**

**Spezialbehandlung**  
von Rheuma, Lungen, Herzkran-  
ken und Rheumatisches, Nach-  
weibar größte Heilerfolge, leicht  
in Fällen, wo andere Arten ver-  
sagen.  
**G. Kühn's Natur-  
heilkunst**  
Niederhonne



Überall erhältlich.

Überall erhältlich.

**Persil**  
im  
**Waschkessel**

bedeutet:  
**Blütenweiße Wäsche,  
Schonung der Stoffe,  
Ersparnis an Arbeit  
und Kohle,  
sichere Desinfektion.**

Nur in Originalpackete  
niemals 1920.

**HEIKEL & CIE  
DUSSELDORF.**

**Tranringe, Uhren  
Gold- und Silberwaren**  
in größter Auswahl  
zu billigen Preisen.



**Hermann Rogan**  
Gold- und Silberschmied,  
Eigene Werkstatt,  
Cassel, Bahnhofstraße 14.

Alle Sorten

**Därme**

und

**Metzgerei-  
gerätschaften**

bezieht man vorteilhaft bei  
**Adolf Mehl, Cassel**  
Schlachthoffstr. 33 Telefon 376

**Frauen-Qu**



bei Störungen u. Stockungen ver-  
wenden sie meine Spezialmittel  
**1000de Erfolge,**  
vielfach in einigen Stunden, oder  
nächstschmerzlos, ohne  
Beruhigungsmittel, mit  
Garantie-schein  
Teilen Sie mir mit, wie lange Sie  
klagen. Diskreter Versand.  
**Fr. Mertens, Dortmund**  
Schwanenwall Nr. 13



# Handelsteil.

Berlin, den 22. Dezember 1922.

Am Devisenmarkt war das Geschäft sehr ruhig. Die Wechselkurse hielten sich sehr ruhig. Demgemäß notierte ausschließlich einig nur sehr gering. Der Dollar gegen den Reichsmark war es auf dem Devisenmarkt. Dabei war die Tendenz durchaus freundlich und die Käufer gleichgültig, der ein neuer, gewaltiger Ansturm der Nachfrage zeigt, ließ die Markt nicht in hoffnungsvollem Popieren.

In der Produktenbörse herrschte gleichfalls festes Geschäft. Angebot der Provinz und Kaufmannschaft festgehalten waren gleich gering. Die Umfahrt der feineren Anlegungen vom Devisenmarkt erhob.

## Der Stand der Mark.

Es folgte nach den amtlichen Notierungen der Mark:	
1 holländischer Gulden	23.12. 21.12. 1914
1 belgischer Franc	2693 2668 1.67 M.
1 dänische Krone	461 458 0.80
1 schwedische Krone	1356 1376 1.12 "
1 italienische Lira	344 341 1.19 "
1 englischer Pfund	21221 21022 18.00 "
1 Dollar	6758 6733 4.20 "
1 französischer Franc	503 501 0.80 "
1 spanischer Franc	1279 1271 0.80 "
1 tschechische Krone	204 199

## Warenumsatz.

Mittagsbörse. (Amtlich.) Preise für 50 Kilo an Station:  
Weizen März 14 000—14 200, Roggen 14 000—14 200, Mais 13 100—13 500, Sommergerste 11 500—12 000, Hafer 12 800—12 600, Pomm. 11 800—12 300, Malz 13 800, Weizenmehl (100 Kilo) 38 000—44 000, Roggenmehl (100 Kilo) 35 000—39 000, Weizenkleie 7600—7800, Weizenroggen 7800—8000, Weizenroggen 26 000—28 000, kleine Speiseerbsen 24 000—25 000, Futtererbsen 14 500 bis 15 500, Weizen 14 500—17 500, Weizenroggen 14 000 bis 15 000, Weizen 22 500—25 500, Lupinen blaue 15 000 bis 16 000, gelbe 19 000—21 000, Erbsen 30 000 bis 35 000, Rapssamen 9200—9500, Trodenkörner 6200 bis 6500, Forlmelasse Mischung 30-70 4000 Mark.

## Heu und Stroh.

Großhandelspreise der 50 Kilo an Station: Drahtgebundenes Roggen-, Weizen- und Haferstroh 6000—6300, bindfadengebundenes Roggen- und Weizenstroh 4900—5100, Roggenstroh 5200—5600, Weizen 7000—7200, handelsübliches Heu 5100—5300, gutes 5400—5700 Mark.

## Fisch und Meeresfrüchte.

Austrieb: 308 Kilo, 20 Schen, 23 Bullen und 19 erud Jungweib. Gute erpflanzte Mäntel nahezu 600 000 Mark das Stück. Müntel und hochtragende Käse 1. Qual. 850 000—420 000, 2. Qual. 300 000—350 000, 3. Qual. 250 000—300 000, Käse 1. Qual. 270 000—330 000, 2. Qualität 210 000—270 000, 3. Qual. 150 000—200 000, 4. Qual. 100 000—150 000, 5. Qual. 50 000—100 000, Jungweib zur 25 000—29 000 Mark für 1 Zentner Lebendgewicht. Ausgetrocknete Kohlen über Netz für Holz- und Buchdruck nicht mehr gelagerte Ware wurde in der Preisliste von 200—320 Mark je Zentner Lebendgewicht gebandelt.

Der Unterschied zwischen den Marktpreisen und den Stallpreisen wird durch beim Marktpreis mit berücksichtigten notwendigen Speise wie Frucht, Stängeln, Weizenmehl- und Kommissionsgebühr, Umsatzsteuer usw., ferner dem übigen Gewinstdruck erklärt.

## Schlusssdienst.

### Personalabbau bei der Reichsbahn.

Berlin, 22. Dezbr. Wie der „Berl. Lokalan.“ hört, beabsichtigt die Reichsverkehrsverwaltung bis zum 31. März 5000 Beschäftigten, einschließlich der ausgelassenen Beihilfen, zu entlassen. Ferner soll 20 000 Bediensteten die Kündigung aus dem Staatsdienst überreicht werden. Hierunter werden 6670 Arbeiter und Angestellte und 13 370 Beamte betroffen. Von Letzteren soll beurlaubt werden, 4419 mittlere Beamte in der Finanzverwaltung unterzubringen, 1115, die das 65. Lebensjahr bereits überschritten haben, werden zwangsweise pensioniert, und für die restlichen Beamten ist die bloße Kündigung auszusprechen. Bei dieser Gruppe handelt es sich um Beamte, die noch keine längere als 45jährige Dienstzeit bei der Reichsbahn haben. Bei den Kündigungen sollen besonders solche Bedienstete ausgemittelt werden, die sich als unbrauchbar oder arbeitsunfähig erwiesen haben, die eine Doppelpension besitzen usw. Wegen Zahlung von Übergangsgehältern an die zu Entlassenden soll noch besonders verhandelt werden.

### Kürzung der Urlaubszeit für Beamte.

Berlin, 22. Dezbr. Wie verlautet, will die Reichsregierung im neuen Urlaubsjahr eine Kürzung der Urlaubszeit für sämtliche Beamten um je drei Tage durchführen.

### Erneute Verdoppelung der Postgebühren.

Berlin, 22. Dezbr. Der neue Posttarif, der bekanntlich am 15. Januar in Wirksamkeit treten soll, wird im allgemeinen eine Verdoppelung des bisherigen vorsehen. Die Postkarte wird 10 Mark, der Ortsbrief 20 Mark, der Brief im Fernverkehr 50 Mark, Kosten. Der Entwurf der neuen Postgebührenordnung ist bereits dem Reichsrat zugegangen.

### Das Urteil im Rahardt-Prozess.

Berlin, 22. Dezbr. Der ehemalige Ehrenobermeister der Berliner Handelskammer Karl Rahardt wurde wegen gemeinschaftlich Betrugs, schwerer Untreue und Beihilfung zu 2 Jahren und 3 Monaten Gefängnis, 12 000 Mark Geldstrafe und 3 Jahren Ehrverfall verurteilt. Sein Sohn Erich Rahardt wurde mit 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 156 000 Mark mit 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 7 Mitangeklagten wurden zu Gefängnisstrafen und hohen Geldstrafen verurteilt. Der übermäßige Gewinn in Höhe von 400 115 Mark wurde eingezogen.

### 123 Milliarden neue Noten.

Berlin, 22. Dezbr. Der Notenumlauf der Reichsbank stieg in der zweiten Dezemberwoche um 123,3 Milliarden Mark auf 970,2 Milliarden Mark, während der Umlauf an Darlehnskassenscheinen wiederum geringfügig, nämlich um 78,6 Millionen Mark auf 13,7 Milliarden Mark zurückging. Die Spannbreite

nahme der Darlehnskassen des Reiches setzte sich ebenfalls in beträchtlichem Maße fort. Die Darlehnskassendruckungen dehnten sich um 82,2 Milliarden Mark auf 191,4 Milliarden Mark aus.

### Verzicht auf französische Kriegsmilitär.

Wafel, 22. Dezbr. Auf Ersuchen der französischen Wehrmacht hat die Wafeler Polizei einen Eplon verhaftet, der aus dem französischen Kriegsmilitär Dokumente entwendet hat, die sich auf die Verwendung von Gas in Straßenkämpfen gegen irreguläre beziehen.

### Rußland unterzeichnet nicht.

Anfang, 22. Dezbr. Der Vorsitzende der russischen Abschaffungslöscherin erklärte einem türkischen Pressedirektor, daß er auf keinen Fall den Lausanner Vertrag unterzeichnen werde. Er sagte, die worden seien, sei eine Unfreundlichkeit gegenüber Rußland. Die aggressive Haltung der Alliierten gegenüber Rußland sei während der ganzen Zeit beibehalten worden. Solange man auf dem System bestehe, welches die britische Regierung in diesem Vertrag zu erweisen suche, sehe er keine Möglichkeit zu irgendeiner ernstlichen Annäherung zwischen den beiden Ländern.

### Aus Stadt und Land.

Die Besetzung des Generalinspektors der Reichsbahn ist in Stuttgart in feierlicher Weise in Anwesenheit des preussischen Kultusministers Dr. Böllig und des Generalinspektors v. Madenien erfolgt. Generalinspektors Kalmus hielt die Trauerrede und entwarf ein Bild von dem Wirken des Verstorbenen. Pastor Wegel und Generalinspektors Sandler widmeten dem Toten herzliche Abschiedsworte. Ein unabweisbarer Trauerzug folgte dem Sarge nach dem Kirchhof hinaus.

Von Wilderern ermordet. In dem Huttenfelden Forst auf der Höhe erstößt vor etwa zwei Jahren der Förster Kochmieder im Kampf zwei Wilderer. Als sich dieser Tage der Förster in das Revier begab, wurden aus dem Hinterhalt auf ihn zwei Schüsse abgegeben, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

„Hafengel.“ Die Gemeindefagd in Kößlin (Kreis Kolberg-Körlin) wurde nach dem November-Hafenpreis verpackt. Höchstbietende blieben die Kitzertergüter Knuth mit 74 und Glöck mit 75 Saaten. — Hafengel ist jedenfalls die allernueste Erfindung!

Unabhängige Goldmine in Walsch. In einer Bergungsmeldung wird behauptet, im Gebiete des Eisenberges bei Gadow in Waldes seien bei Bohrungen starke goldhaltige Erdschichten sowie auch Schichten mit sichtbar Gold angereichert worden. Von unterrichteter Seite wird hierzu mitgeteilt, daß es sich bei jeder Meldung, wie bei ähnlichen Mitteilungen der letzten Zeit über Gold- und Silberfunde in deutschen Bergwerken, um starke Uebertreibungen handelt. Goldfunde in solcher Stärke, daß ihr Abbau praktisch in Betracht käme, sind nicht gemacht worden. Unwesentliche Beimengungen von Edelmetall finden sich bekanntlich öfter in Bergwerken.

Die Platinprobe eines Vorkämpfers gestohlen. Vom Kamin der neuen Fabrikanlage der August-Edelmann-Hütte in Hamborn ist die Platinprobe des Vorkämpfers gestohlen worden, die einen Wert von etwa 2 1/2 Millionen Mark darstellt.

Eine reizende Geschichte! In einem Thüringer Städtchen kurz vor folgende reizende Geschichte: Der Direktor des Germanischen Museums in Nürnberg berührte die Stadt, dabei erinnerte er sich, daß in S. eine Sehenswürdigkeit aus der Wendenzeit aufbewahrt werde. Deshalb ging er zum Bürgermeister, um sich die Erlaubnis zur Besichtigung zu holen. Er traf den wortkräftigen Ortsverwalter zu Hause und stellte sich vor: „Ich bin der Direktor des Germanischen Museums und wollte bitten.“ Der Bürgermeister ließ ihn nicht erst ausreden: „Wird nicht jenämig!“ erklärte er. Der Direktor war sprachlos und versuchte einzuwenden: „Ja, aber erlauben Sie mal...“ Darob der Hüter der Stadtdürde: „Ach erlaube ja nicht! Wird nicht jenämig!“ und damit Punktum. Vor 14 Tagen 'ne Menagerie, vorige Woche ein Panoptikum, diese Woche 'n Karussell und nun noch ein Germanisches Museum? Wird nicht jenämig!“ Und ließ den verblüfften Direktor stehen.

Kleinodensammlung zu Wohlstandszwecken. Die Sammlung von Kleinodien, die Prinz Konrad von Bayern und seine Gemahlin zu wohlthätigen Zwecken in Adels- und wohlhabenden Bürgerkreisen Münchens angeregt haben, ist in München versteigert worden. Es wurden sehr gute Preise erzielt, obwohl der schwankende Dollar ein störendes Element war. Unter anderem ging eine von den Töchtern des verstorbenen Königs gespendete Halskette mit Ehringen und Broche, auf 165 000 Mark geschätzt, mit 230 000 Mark, ein Anhänger der vom Prinzen und Prinzessin Konrad selbst gestiftet, auf eine halbe Million geschätzt wurde, mit 600 000 Mark um. Der wertvollste Beitrag, ein auf 1 200 000 Mark geschätztes Brillant- und Perlen- ein Geschenk der Fürstin Leiningen, brachte 2 600 000 Mark. Der Gesamterlös beträgt etwa 8 Millionen.

Schwedische Rüstungsindustrie. Nach einer Meldung aus Stockholm sind bisher durch den Zentralschuss der Samariterhilfe in Schweden für die evangelische Rüstungsindustrie in Deutschland insgesamt 125 000 Kronen gesammelt worden, wovon 82 000 Kronen, gleich 60 Millionen Mark, bereits abgefordert sind.

Moderne Seeräuber. Der in Malmö beheimatete Dreimastmotorjäger „Sjöfåg“, der mit einer Ladung Salz von Liverpool nach Kopenhagen unterwegs war, stand in dichtem Nebel bei Söderstrand, das schon seit Jahrhunderten unzähligen Schiffszügen zum Vergnügen geworden ist. Das Schiff erhielt ein Verbot, so daß die aus Kapitän und acht Mann bestehende Besatzung es verlassen mußte. Leider ist das gestrandete Fahrzeug sofort von modernen Seeräubern in der gewöhnlichsten Weise ausgeplündert worden, so daß die schiffbrüchige Besatzung ihre ganze an Bord zurückgelassene Habe verloren hat.

Landkennzeichen in China. Vor einem Monat waren in China mehrere tausend Ingenieure und zweihundert europäische Gesellen von chinesischen Banditen gefangen genommen worden. Jetzt endlich sind die Gefangenen wieder freigelassen worden.

### Kleine Nachrichten.

- \* Die Wiedererrichtung der Wetterlei bei der Badischer Müll- und Sodafabrik vollzieht sich ohne jede Weibung in voller Ordnung. Der Streik kann damit als endgültig beendet angesehen werden.
- \* Die Stadtverordnetenversammlung von Saarbrücken hat eine beschleunigte Sitzung für Freitagabend 23. Dezember beschlossen und für den Monat Dezember 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt.
- \* Vom Dreieck wird sogenanntes Wasser gemeldet. Der Wasserstand in Mannheim ist innerhalb 43 Stunden von 290 auf 478 gestiegen.

### Lokales.

#### Gedenktafel für den 25. Dezember.

1749 \* Charlotte v. Stein, Großes Weibchen, in Weimar († 1827) — 1745 Der Friede von Dresden beendet den zweiten Schlesiens Krieg.

#### Gedenktafel für den 26. Dezember.

1769 \* Der Dichter Ernst Moritz Arndt in Barth auf Rügen († 1800) — 1805 Friede zu Breslau zwischen Napoleon I. und Franz II. — 1853 \* Der Archäologe Wilhelm Dörpfeld in München — 1921 \* Der Romanist Ludwig Mitteis in Leipzig (\* 1859).

### Die neuen Steuerabzüge.

#### Wesentliche Erleichterungen.

Nachdem der Reichstag kürzlich die neuen Einkommensteuerverträge genehmigt hat, betragen nunmehr nach einer Mitteilung des Reichsfinanzministeriums die Säbe, um die sich der vom Arbeitslohn (Wahl- und Natural- oder Sachbezüge) einbehaltende Betrag von 10 v. H. des Arbeitslohnes ermäßigt, vom 1. Januar 1923 ab bei jeder nach dem 31. Dezember 1922 erfolgenden Zahlung von nach dem 31. Dezember 1922 fällig gewordenen Arbeitslohn

1. für den Arbeitnehmer selbst monatlich 200 Mark (bisher 40 Mark),
2. für die zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende Ehefrau monatlich 200 Mark (bisher 40 Mark),
3. für jedes zur Haushaltung des Arbeitnehmers zählende minderjährige Kind ohne eigenes Arbeitseinkommen bzw. nicht über 17 Jahre alte Kind mit eigenem Arbeitseinkommen oder für jeden vom Finanzamt zur Verlässlichkeit zugelassenen mittellosen Angehörigen monatlich 1000 Mark (bisher 80 Mark),
4. zur Abgeltung der nach § 13 zuzuführenden Abzüge (Werbungskostenpauschale) monatlich 1000 Mark (bisher 90 Mark).

Diese Ermäßigungen in Höhe von 200 und 1000 Mark monatlich sind bei jeder nach dem 31. Dezember 1922 erfolgenden Zahlung von nach diesem Zeitpunkt fällig gewordenen Arbeitslohn zu berücksichtigen.

Der nach Vornahme der Ermäßigungen einzubehaltende Betrag ist in allen Fällen auf volle Mark nach unten abzurunden.

Der Arbeitgeber bleibt nach wie vor an die auf dem Steuerbuche für die Berücksichtigung vermerkte Zahl von Familienangehörigen gebunden, er kann § 8 nicht, wenn auf dem Steuerbuche die Ermäßigung für ein minderjähriges Kind vorgetragen ist, für ein ungewisses hinzugekommenes weiteres Kind, für das eine Ermäßigung auf dem Steuerbuche noch nicht vorgetragen ist, eine weitere Ermäßigung berücksichtigen.

### Scherz und Ern.

Das Schaf als Ferkelkammer. Ueber einen ungewöhnlichen Fall von Mutterschaftsvertrag weiß das „Veterinär Journal“ zu berichten. Es handelt sich um ein Muttereschaf, das ein verlorenes Ferkel adoptiert hat. Das Schaf hatte ein Lamm verloren, und das verlassene Ferkel hatte sich ihm freiwillig angeschlossen. Das Schaf nahm sich des ungewöhnlichen Säuglings sofort mit großer Liebe an, ließ es nach Gefallen saugen und verteidigte es gegen die anderen Schafe, wenn diese sich ihm feindselig näherten. Wenn bei schlechtem Wetter der Boden naß und kalt ist, bietet das Schaf dem Ferkel seinen Rücken zum Ausruhen dar.

Wer ist der reichste Mann der Welt? Bisher galt Rockefeller, der „Petroleumkönig“, unbestritten als der Mann, dessen Reichtum den jedes anderen einzelnen Menschen in der alten und der neuen Welt bei weitem übertraf. Neuerdings wurde in der amerikanischen Presse behauptet, Henry Ford, der amerikanische Automobilfabrikant, sei noch reicher als Rockefeller. Natürlich haben Reporter es sich nicht entgehen lassen, Henry Ford selbst zu befragen — Rockefeller ist für Journalisten unzugänglich — aber keine Antwort erhalten. Jetzt ist es ihnen gelungen, Rockefeller Sohn zur Rede zu stellen. Über die Frage sind sie auch dadurch nicht geworden. Denn Mr. Rockefeller junior hat sich begnügt, ihnen zu erwidern: „Ich weiß darüber wahrhaftig nicht mehr als Sie und jeder andere!“

Edelstein für den Selbstmord der Geliebten. Nach einer Londoner Meldung wurde der verheiratete Bäckermeister Edward Symonds zum Tode verurteilt. Er hatte ein Verhältnis mit der jugendlichen Tochter seines Arbeitgebers angefangen, das nicht ohne Folgen blieb. Im allem zu entgehen, beschloß das Paar, gemeinsam zu sterben. Sie warfen sich vor einen Schnellzug. Das Mädchen wurde getötet, dem Mann wurden beide Beine abgehauen. Er mußte nach seiner Genesung in den Gerichtssaal getragen werden. Nach englischen Gesetz mußte das Todesurteil gefällt werden. — Aller Voraussicht nach wird jedoch die Begnadigung ausgesprochen werden.



**Turnverein „Froher Mut“  
Spangenberg**

**Weihnachtsfeier**

für unsere Mitglieder und ihre Angehörigen am  
2. Weihnachts-Felertage, den 26. 12.  
1922, abends 8 Uhr im Vereinslokal.

Aus der Vortragsfolge:

Turnerische Darbietungen, Weihnachtsspiel, Gedichte, Verlosung, Musikvorträge

Kaffeetafel

Der Vorstand.

**Geschlechtsleidende!**

Behandlung ohne Quecksilber, ohne giftige Medikamente, ohne Berieselung; auch für Bronchitis, Nerven, Blasen, Darm, Prostata, über 31 Jahren, (Ausfall), 2) Syphilis, 3) Manneskrankheiten, 4) Weiblich Kontinenz in verschiedenen Beziehungen ohne Ausbruch, gegen Ausbreitung von M. 13. - für Porto etc. - Leiden genau angeben! Dr. med. H. S. m a n n, G. m. b. H. Sommerfeld, S.-G.

**Die Hausschlachter-Vereinigung**

Spangenberg und Umgebung

steht sich durch die fortgesetzte Teuerung genötigt, folgende Erhöhungen eintreten zu lassen:

- Schwein geringster Qualität . . . . . Mk. 800,-
- über 200 Pfund . . . . . „ 1000,-
- über 300 Pfund . . . . . „ 1200,-
- 1 Stück Großvieh . . . . . „ 700,-
- 1 Stück Großvieh verworfen . . . . . „ 1000,-

Kost wird für Abnutzung der Maschinen berechnet.  
Gültig ab 15. Dezember.

**Gänsebräter**

Richard Mohr

**Ledertreibriemen**

wende man sich an das:

Treibriemenspezialgeschäft

Carl Rinne

Cassel, Gr. Rosenstr. 14  
Telephon 4923

**I. Nachtrag**

zur Ordnung betreffend Befreiung des Herbergvertrages vom 2. September 1921.

Aufgrund der §§ 13, 18, 63, 69, 70 und 82 des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, des Beschlusses des Magistrats vom 29. August 1922 (Nr. 4483) und des Beschlusses der Stadtverordnetenversammlung vom 2. September 1922 (Nr. 220) wird folgender Nachtrag erlassen:

**Artikel I.**

§ 2 erhält folgenden Absatz (2. Absatz):

Für die Vermietung von Zimmern oder Wohnungen an Personen, die am 1. J. 21 ihren Wohnsitz nicht in den Deutschen Reichs hatten, ist als Steuer das 5 fache des regelmäßigen Steuerbetrags zu entrichten. Dies gilt nicht, wenn sich die betreffenden Personen im amtlichen Auftrage der Regierung ihres Heimatlandes in der Gemeinde aufhalten.

**Artikel II.**

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.  
Spangenberg, den 2. September 1922.

Der Magistrat  
Schier

Es wird hiermit befohlen, daß vorstehender Nachtrag von dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung beschlossen worden ist, daß die Körperschaften zu den Sitzungen rechtzeitig eingeladen und daß sie beschlußfähig waren.  
Spangenberg, den 2. September 1922.

Der Magistrat,  
Schier.

Nr. 8094 (Stempel)

**Herzlichen Dank**

für Ihre wahrhaft glänzende Hilfe. Erfolg schon nach 7 Stunden. Ich bin so unendlich glücklich und Ihnen dankbar.

**Frauen**

so und ähnlich lauten die mit fast täglich zunehmenden Dankschreiben. Deshalb wenden Sie sich bei jeder Gelegenheit sofort und zuerst an

Fr. L. Beer,  
Hamburg 6

Margarethenstraße 60 St.

Geld und Entschädigung bleiben Ihnen dann erspart. Teilen Sie mit genau mit wie lange Sie klagten.

**Neue und gebrauchte**

Oefen, Herde  
Kessel

empfiehlt

Richard Mohr

In unser Genossenschaftsregister Nr. 8 ist bei der Genossenschaft

**Nausiser Spar- und Darlehnskassenverein**  
e. G. m. u. H. zu Nausis

am 19. Dezember 1922 folgendes eingetragen worden:

Statutenänderung vom 4. Juli 1922:

§ 5. Die Mitgliedschaft können erwerben:

- 1. geschäftsfähige Personen, die in den Gemeinden Nausis, Lanfelfeld, Wegebach, Herlesfeld und Holzhausen ihren Wohnsitz haben usw.

Statutenänderung vom 12. November 1922:

§ 46. Der Geschäftsanteil ist auf 1000 Mark erhöht worden. Die Einzahlung desselben muß bis zum 31. Dezember 1922 erfolgt sein.

Spangenberg, den 19. Dezember 1922.

**Das Amtsgericht.**

Mittwoch, den 27. Dezember 1922, von morgens 8 Uhr ab, habe ich einen großen Transport erstklassiger



**Ferkel**

und

**Läuferschweine**

zum Verkauf stehen.

Kehr, Elbersdorf.

**Zahnarzt Dr. Gilbert**

Sprechstunden 9-17 täglich außer Sonntags

Zu sämtlichen Krankenkassen zugelassen.

Vorsteher I. Nachtrag wird genehmigt.  
Cassel, den 20. September 1922.

(Stempel)

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses  
B. A. 2304 J. B. Schneider

Die Zustimmung wird erteilt.  
Cassel, den 16. Dezember 1922

(Stempel)

Der Oberpräsident  
Nr. 16624 I. 22 J. B. Dyes

**Die Zahlung der Zinsen**

an die Sparkasse wird am 1. Januar fällig. Versäumnis verursacht Kosten.  
Spangenberg, den 20. Dezember 1922.

Der Vorstand der städtischen Sparkasse  
Schier

**Gesunden:**

Geld und ein Geldtäschchen mit Inhalt.

Die Polizeiverwaltung

**Sammlung**

für Hinterbliebene der Krieger usw.

Unter dem Vorbehalt des Regierungspräsidenten hat sich ein Ausschuss gebildet, der zur Sammlung von Gaben für die Hinterbliebenen unserer Soldaten aus dem Weltkriege und der Familien unserer Schmetkriegsbeschädigten aufruft. Es gilt, besonders den Kindern — der Zukunft Deutschlands — zu spenden. Die Spende würde nicht nur Weihnachtsfreude auslösen, sondern in vielen Fällen gleichbe-

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines gesunden

**Mädchen**

zeigen in dankbarer Freude an

Lehrer Lepper u. Frau  
Maria, geb. Hupfeld.

**MARTA BLUMENSTEIN  
GEORG LÖSCH**

beehren

sich ihre VERLOBUNG hierdurch ergebenst anzuzeigen

Elbersdorf

Spangenberg

Weihnachten 1922



Sonnabend, den 23. d. M.

**Vor den  
Flinten der  
Cowboys**

Großer Wild-West-Schlager  
in 5 Akten

Außerdem den Luftfilm:  
**Das tut man hier zu  
Lande nicht.**

Kasseneröffnung  
8<sup>30</sup> Uhr Anfang  
9 Uhr  
Gute Musik.

**Meine Praxis**

bleibt an den Feiertagen bis 2. Januar  
**geschlossen.**

Paula Nienhaus  
staatl. geprüft d. R. V. D.

**Kirchliche Nachrichten.**

Sonntag, den 24. Dezember 1922.

4. Advent.

Gottesdienst in:

Spangenberg:

Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Schönewald.  
Nachmittags 4 1/2 Uhr: Metropolitan Schmitt.  
Vorbereitung zum heiligen Abendmahl.

Elbersdorf:

Nachmittags 6 Uhr: Metropolitan Schmitt.  
Liturgischer Weihnachtsgottesdienst.

**1. Weihnachtstag:**

Spangenberg

Vorm. 11 Uhr: Pfarrer Schönewald.  
Heiliges Abendmahl.

Vorm. 12 Uhr: Heiliges Abendmahl im Hospital.  
Pfarrer Schönewald.

Nachm. 6 Uhr: Metropolitan Schmitt  
Liturgischer Weihnachtsgottesdienst.

Elbersdorf

Vorm. 10 Uhr: Metropolitan Schmitt  
Heiliges Abendmahl.

**Schnelrode**

Vorm. 8 Uhr: Pfarrer Schönewald.  
Heiliges Abendmahl.

**2. Weihnachtstag:**

Spangenberg

Vorm. 11 Uhr: Metropolitan Schmitt.

Elbersdorf

Nachm. 1 Uhr: Metropolitan Schmitt.

deutend sein mit der Erhaltung der Gesundheit, ja mit Lebensrettung! Die Sammlung wird in Spangenberg in den nächsten Tagen durchgeführt.

Unter Hinweis auf den Aufruf, der der Sammelleiste aufgedruckt ist, wird gebeten, die Sammlung zu unterstützen und überhaupt zum Gelingen des edlen Werkes beizutragen.  
Spangenberg, den 21. Dezember 1922.

Schier, Bürgermeister.

**Schamntmachung.**

Es wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, daß die Zahlung der Gemeinde-Steuern für 3 Vierteljahre bereits am 15. d. Mts. erfolgt sein mußte. Eine Anzahl der Steuerzahler haben diesen Hebertermin achtlos an sich vorbeigehen lassen. Es wird erucht innerhalb 8 Tagen zu zahlen. Sollten sich aber dann noch Rückstände ergeben, so erfolgt, ohne weitere Mahnung Zwangsversteigerung. Gleichzeitig wird an die Zahlung des rückständigen Abnahmgebüdes, Pachtgebüdes und der Wohnungsbaubüde erinnert.

Die Stadtkasse, Weisheim

**Verunreinigung der Fußläufe.**

Der Verunreinigung der Flüsse durch Hineinwerfen von Unrat, insbesondere auch von Tierkadavern, ist mehr als bisher entgegenzutreten. Nach § 27 Nr. 3 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 (G. S. 230) wird mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft, wer unbefugt, abgesehen von den Fällen des § 366.10 StGB., Gefässer verunreinigt oder ihre Verunreinigung in anderer Weise erschwert oder verhindert. Uebertretungen sind hiernach zu bestrafen.  
Melfungen, den 10. Oktober 1922.

Der Landrat.